

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufräge, Abonnenten- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Abenddämmerung der Obstruktion.

Sopron, 3. November.

(„P. C.“) Nach einer bekannten Volks-
 sage sieht derjenige, der sich in der Nacht
 von Allerheiligen auf Allerheiligen nach dem
 Friedhofe begibt, die Gestalten Derjenigen
 an sich vorüberziehen, die im nächsten Jahre
 sterben sollen. Wenn die geehrten Mit-
 glieder der Opposition die freie Zeit, die
 ihnen jetzt vom Hause für den Gräber-
 besuch eingeräumt worden ist, dazu be-
 nutzen wollten, um sich das Geheimniß,
 nein, das schon offenkundige Geheimniß
 des nächsten Jahres vorführen zu lassen,
 dann werden sie wahrscheinlich wahrnehmen,
 daß die Obstruktion an ihnen vorüber-
 huscht. Daß das offenkundig, also schon
 gar kein Geheimniß mehr ist, das wissen
 die Herren der Opposition am besten, denn
 sie halten selber die Obstruktion für todt-
 krank und wollen nun mit dem ständigen
 Debattenkomité ein forcirtes Mittel an-
 wenden, um die von ihnen heißgeliebte
 Kranke noch am Leben zu erhalten. Nur
 hat man den Herren ihr Medikament im
 Vorhinein als unwirksam bezeichnet, denn
 ein Mann aus jener Gruppe, die heimlich
 mit ihnen immer mitthat, ein angesehenes
 Mitglied der Volkspartei, hat als Austritts-
 erklärung aus dieser Partei ein Schreiben
 veröffentlicht, in dem er enthüllt, daß das
 Getriebe der Opposition, auch in der
 Gruppe, der er bisher angehörte, nur per-
 sönlichen Motiven, aber keinerlei sachlichen

und sicherlich nicht patriotischen Beweg-
 gründen entspringe, weil ja früher auch
 bei den meisten Theilen der Opposition
 die Ueberzeugung feststand, daß die be-
 stehende Hausordnung nicht mehr aufrecht-
 erhalten werden könne, daß der Obstruktion,
 namentlich jener wilden und sinnlosen un-
 bedingt vorgebeugt werden müsse.

Also all das Bestreben dieser Herren
 wird wirkungslos sein und der Antrag des
 Ministerpräsidenten, der wahrscheinlich schon
 heute Donnerstag in öffentlicher Sitzung
 begründet werden dürfte, wird die begeisterte
 Zustimmung der Majorität finden, eine
 Zustimmung, die sich in energische That
 umsetzen wird. So zähe auch die anspruchs-
 lose Talentlosigkeit, die nicht weiter im
 Hause den Ton angeben darf, um die
 Aufrechterhaltung des ferneren Einflusses
 ringen wird, so traurig es auch ist, daß
 sie die besonnenen Elemente der Opposition
 auch für diesmal sich als Gefolgschaft
 erzwungen hat, der Sieg wird doch auf
 Seite der Regierung und der Liberalen
 Partei sein, die Ungarns werthvollste
 Güter, das Ansehen des Parlaments und
 das Ansehen der ungarischen Verfassung
 zu unbehinderter Geltung bringen werden.
 Erst dann wird die parlamentarische Be-
 rathung ihre normale Form annehmen,
 jene Sachlichkeit, jenen Ideengehalt auf-
 weisen, die unbedingt für sie notwendig
 sind, um die öffentliche Meinung im
 Lande im staatsmännischen und patriotischen
 Sinne zu leiten.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Sopron, 3. November.

In der Mandschurei sind die Operationen
 wieder begonnen worden und eine neue große
 Schlacht wird stündlich erwartet. Alle An-
 zeichen derselben sind bereits deutlich erkennbar.
 Aus dem Hauptquartier des Generals Kuroki,
 der die mittlere japanische Armee befehligt,
 wird von einem Angriff der Russen gegen die
 Stellungen auf dem linken Flügel berichtet.
 Die russische Attacke wurde jedoch zurückgewiesen.
 Dagegen behauptet eine russische Depesche, die
 aber nicht die geringsten Ortsangaben macht,
 daß die Japaner bei mehreren Angriffen
 zurückgeworfen wurden; einmal sollen sie
 dabei schwere Verluste erlitten haben, doch
 gibt der russische Bericht auch zu, daß bei
 einem Kampfe um eine Anhöhe von sechs
 russischen Kompagnien die Hälfte der Mann-
 schaften vernichtet wurde. Jedenfalls wird
 wieder mit Erbitterung gerungen, und nach
 den Erfahrungen der bisherigen Kämpfe darf
 man annehmen, daß diese letzten Zusamen-
 stöße die Vorläufer abermaliger bedeutenderer
 Ereignisse sind.

Einem großen Petersburger Blatte be-
 richtet sein Kriegskorrespondent aus Mukden:
 Am 31. Oktober unterhielten die Japaner
 den ganzen Tag über ein heftiges Ge-
 schützfeuer, ohne irgend einen Erfolg.
 Sie griffen unsere Stellungen an mehreren
 Punkten an, wurden jedoch mit schweren Ver-
 lusten zurückgeschlagen. Dagegen
 waren die Japaner, was die Verluste an-
 belangt, bei ihrem Angriffe auf eine Anhöhe,
 besser daran als die Russen. Hier kämpften
 sechs russische Kompagnien gegen zwei japanische
 Regimenter. Der Angriff wurde durch ein
 furchtbares Artilleriefeuer eingeleitet. Unser
 Kompagnien verloren die Hälfte
 der Mannschaft, behaupteten aber die

Feniletou.

Der Mann mit dem Koffer.

(Schluß.)

„Das ist er!“ höre ich jetzt wieder in
 meiner Nähe.

„Non, Monsieur!“

„Oui, Madame!“

„Vous vous trompez, Monsieur!“

„Nong, nong, s'est le mieng!“

Natürlich war es wieder der Mann mit
 dem Koffer. Er hatte sich auf einen grau-
 blauen Koffer gestürzt, den er für den sei-
 nigen hielt, und ließ ihn nicht locker, obwohl
 der Dampfer bei Volantied anlegte und die
 Französin mit Angehörigen aussteigen wollte.
 Der Koffermann hielt das corpus delicti mit
 den ausgespreizten Händen umfaßt, jedenfalls
 um auf der anderen Seite irgend ein Merk-
 zeichen zu sehen. Die Leute mißverstanden
 aber diese gewaltsame Bewegung und einige
 kräftige Arme griffen ein, einige sacrebleu und
 effronté, nigaud, insolence, ertönten und der
 graue Koffer verschwand auf den Schultern
 eines Trägers.

Mein Koffermann wurde aber immer
 unbändiger. Wie eine Fliege, die einem von
 der Hand auf die Stirn auf die Nase und
 von der Nase nach dem Hals kriecht, überall
 lästig und verjagt, so kroch er fortwährend
 auf dem Verdick und in der Kapüte herum,
 näherte sich allen Anhäufungen von Gepäc-

stücken und krabbelte mit seinen ewig tasten-
 den Fingern hinter allen Rücken und unter
 allen Füßen herum, bis er die geduldigste
 Seele zur Verzweiflung gebracht hatte. Dabei
 wurde er unglücklicher und dringender in dem
 Verhältnis, als die Gegend schöner wurde.
 Er war jetzt der gefürchtetste Passagier auf
 dem Dampfer. Die Schiffskleute hatten ihm
 schon Alles gezeigt, was sie mitgenommen
 hatten, jetzt wurden sie ausfällig, wenn er sie
 wieder mit Fragen quälte. Wo er erschien,
 zog sich Alles zurück. Man antwortete ihm
 nicht mehr anders als mit Achselzucken und
 behandelte ihn fast wie einen Unheilbaren,
 der unter einer fixen Idee zu leiden hatte.
 Als hinter Brunnen die Tella'sapelle auf einer
 Klippe am Fuße des Arenberges herunterjah,
 wo Tell während des Sturmes aus dem
 Schiff des Landvogts Gessler an's Land ge-
 sprungen war, und festlich geschmückte Fahr-
 zeuge die Uferbewohner unter dem Läuten
 des Glöckleins zu dem ehrwürdigen Kirchlein
 führten und der Uri Rothstock schroff seine
 beiden Hörner in den blauen Himmel streckte
 und in seinem Sattel der erste Gletscher
 silbern leuchtete, da weidete sich die Seele an
 der großartig schönen Natur des Vierwald-
 stättersees, und ich hätte den umbringen
 mögen, der mit seiner ewigen Kofferfrage
 wiederum auf mich zutrat.

„Ich möchte Sie ersuchen, mein Herr,
 mit mir alle Koffer auf dem Dampfer durch-
 zumustern. Ich meine, daß Sie als Lands-

mann sogar die Verpflichtung haben — —“

Ich ließ ihn nicht aussprechen. Der
 Born übermannte mich.

„Zum Donnerwetter, Herr, was geht
 mich ihr Koffer an? Was geht mich Ihre
 Frau an? Sie haben mir die ganze Reise
 mit Ihrer ewigen Winslei verleidet. Ich muß
 Sie dringend bitten — —“

Er wollte mir etwas beweisen, ich stieß
 ihn in meiner begreiflichen Furcht, die
 schönste Partie zu verlieren, unsanft zurück. Er
 war in einer jener Lücken hinuntergestürzt,
 zu denen große Gepäckstücke verstaute und
 mittelst Tauen wieder heraufgeholt zu werden
 pflegen.

Ich war außer mir. So hatte ich's
 natürlich nicht beabsichtigt. Ich hatte einen
 Menschen um's Leben gebracht. Todtschlag
 oder fahrlässige Tödtung oder schwere Körper-
 verletzung mit tödtlichem Ausgang.

Diese Gedanken folgten sich im Laufe
 einer Sekunde.

Ich hörrt ein tollerndes Geräusch. Der
 Unglückliche lag, begraben von Kisten und
 Kasten, im untersten Schiffsraum.

Da — markdurchdringender Schrei?!
 — Nein!? Der klingt doch nicht wie vom
 Schmerz erpreßt. Das war ja fast wie ein
 Schrei der Freude.

„Ich danke Ihnen — ich danke Ihnen!“
 ruft es jetzt deutlich aus der Tiefe herauf,
 und aus der fürchterlichen Luke kriecht mein
 Freund mit vor Jubel aufrecht gerichteten

Stellung und zwangen die Japaner zum Rückzuge.

Aus dem kaiserlich russischen Hauptquartier wird über die Operationen gegen Port Arthur gemeldet: In der östlichen Ecke, in einem nördlich von Erlungshan gelegenen Fort wurde durch eine japanische Dynamitpatrone eine Breche geschossen, dabei fanden mehrere Russen den Tod. Die Batterien im Sitaihangou-Fort wurden in die Luft gesprengt. Auf fünf mit dem Ausschuss von Minen beschäftigte russische Schiffe wurde geschossen. Drei Schiffe erlitten hierbei schwere Beschädigungen, während die anderen zwei in Brand gerieten.

Endlich wird unterm 2. d. aus Mukden telegraphiert, daß die Japaner nach Spionsberichten von Port Arthur her, drei Infanteriebrigaden und 50 Geschütze herangezogen haben, wofür vor der Festung zweifellos Ersatz eingetroffen ist. Am 2. d. sind beide Armeen Tag und Nacht mit Schanzarbeiten beschäftigt. Prinz Saime von Bourbon ist von Wladivostok in Mukden eingetroffen.

Politische Nachrichten.

Der König in Budapest. Wie uns aus Wien geschrieben wird, trifft Se. Majestät nach den letzten Dispositionen übermorgen den 5. d. M. um 7 Uhr 30 Minuten Abends auf dem Westbahnhof in Budapest ein. Ein offizieller Empfang wird nicht stattfinden; auf dem Bahnhof werden sich nur Oberbürgermeister Josef Markus, Oberstadthauptmann Rudnay und Stationschef Daróczy einfänden. Der König begibt sich Sonntag Nachmittags nach Gödöllő, von wo er öfter nach Budapest kommen und allgemeine Audienzen erteilen wird.

Ministerpräsident Graf Stefan Tisa, der den Allerheiligsten in Gestalt zugebracht, begab sich am 2. d. Abends von Gest direkt nach Wien, wo er gestern in den ersten Nachmittagsstunden eintraf, um an den Konferenzen mit dem Vertreter der Deutschen Reichsregierung, Staatssekretär Grafen Posadowsky teilzunehmen. Der Ministerpräsident dürfte spätestens heute Nachmittags nach Budapest zurückkehren, um in der heute Abend stattfindenden Konferenz der reichstägigen Liberalen Partei erscheinen zu können.

Von der kön. Kurie. Wie „Magyar Híradó“ erfährt, wird der Präsident der Budapester kön. Tafel, Oberschall zum zweiten Präsidenten der kön. Kurie ernannt werden.

Gedrückte Stimmung in der radikalen Opposition. Man schreibt uns aus Budapest, im Sinne unserer heutigen Betrachtungen an leitender Stelle, über die Ursachen des Stimmungswechsels in den oppositionellen

Partikoteletten, einigermaßen zerzaust und zerschunden, sich mit Anstrengung aller Muskeln herausarbeitend, in der linken Hand einen bläulichen Koffer nach sich zerend. „Das ist er“, ruft er mir athemlos zu und betrachtet seinen wiedergefundenen Sohn mit freudigem Stolz.

Er war nämlich auf eine Matratze gefallen, hatte diese mit sich herabgerissen und hiedurch seinen bläulichen Koffer bloßgelegt, welcher in seiner geschützten Verborgenheit Allen völlig aus dem Gedächtnis gekommen war. Er drückte mir zärtlich die Hand für die rettende That.

In Klüften stand seine Ariadne, eine stattliche Dame, bei deren Anblick man sich wohl vorstellen konnte, warum der Mann solche Angst gehabt hatte sich ohne ihren Koffer zu zeigen. Er zog seinen Hut und schwang das corpus delicti hoch im Kreise, um ihr von fern schon seinen Triumph zu melden.

Ich konnte bemerken, welch zärtliches Wiedersehen das war. Dann aber zeigte er mit dem Finger nach mir, welcher unter dem Trupp von Reisenden nach dem Bahnhofe trabte, und nickte mir zu, als wollte er sagen:

„Da geht er hin, der Vater meines Glückes.“

Kreisen, daß die aus der Provinz nach der Hauptstadt zurückgekehrten Abgeordneten gemeldet hätten, die Wählerschaft zeige für die Frage der Hausordnungsrevision absolut kein Interesse und ein eventueller, im Hause hinsichtlich dieser Frage geführter Kampf werde in den Kreisen der Wähler keinen Wiederhall finden. Die Organe der Opposition, namentlich die Blätter der Unabhängigkeitspartei und der radikalen Opposition wiegeln einmütig ab. Sie erklären, die Opposition habe von dem Plane Abstand genommen, in der Freitagsitzung des Hauses den Ministerpräsidenten durch die Mittel der technischen Obstruktion an der Motivierung seines Antrages auf Entsendung eines Hausordnungsrevisions-Ausschusses zu verhindern. Die Majorität der Opposition sei mit einer solchen Taktik nicht einverstanden; sie vertritt das Prinzip, daß die Redefreiheit auch dem Gegner gewahrt werden müsse. Die oppositionellen Parteien wollen nach der Motivierungsrede des Ministerpräsidenten, welche für die Freitagsitzung erwartet wird, bezüglich des taktischen Vorgehens gegenüber dem Antrage Stellung nehmen. Die Unabhängigkeitspartei, sowie voraussichtlich auch die übrigen Parteien der Opposition werden zu diesem Behufe heute Abends Konferenzen halten.

Die Szederkényi Gruppe. Ferdinand Szederkényi, als Präsident der noch ihm benannten parlamentarischen Intransigenten erklärt, daß er nichts von der Absicht seiner Partei wisse, den Revisionsantrag des Grafen Tisa mittelst technischer Obstruktion zu bekämpfen. Er glaubt auch nicht, daß sich seine Partei an einer solchen Aktion beteiligen würde. Die Zeitungsmeldung, als hätte seine Partei die technische Obstruktion beschlossen, entspreche daher nicht der Tatsache. Die Partei habe bisher nur so viel vereinbart, daß sich sämtliche Mitglieder der Partei an der bevorstehenden Debatte beteiligen und in eingehender Weise ihre Besorgnisse begründen werden.

Ausland.

Pius X. gegen den russisch-japanischen Krieg. Der Papst ist überaus betrübt über das schreckliche Schauspiel, das der Krieg im äußersten Osten bietet. Das ist, sagt Seine Heiligkeit, kein Krieg, sondern ein Gemetzel (una carnefina). Man muß auf das lebhafteste bedauern, daß alle zivilisierten Mächte diesem grausamen Schauspiel gegenüber gleichgültig bleiben und daß es ihnen nicht gelingt, sich zu einer großen gemeinsamen Aktion zu vereinigen, welche die Beendigung dieses Krieges zum Zwecke hätte. Der Papst schloß mit dem Wunsche, daß die göttliche Vorsehung so rasch wie möglich dem blutigen Streit ein Ende mache.

Der russisch-japanische Krieg. Ein Telegramm des Generalleutnants Sacharow vom 2. d. meldet offiziell: Gestern beschloß der Feind von den Höhen bei dem Dorfe Kontkai das Dorf Schandanzhi, ohne uns irgend einen Schaden zuzufügen. Das Feuer unserer Mörserbatterien, die das Feuer des Feindes erwiderte, brachte ein Geschütz desselben zum Schweigen und zwang die Bedienungsmannschaft zur Flucht. Das Dorf Sathepu wurde den ganzen Tag hindurch beschossen, wobei wir nur geringe Verluste erlitten. Ferner versuchte der Feind am 1. November bei Tagesanbruch nach einem kurzem Gewehrfeuer der Vorhut gegen unsere mittlere Stellung vorzurücken, wurde jedoch durch den energischen Widerstand unserer Vorhut zum Rückzuge gezwungen. Am Morgen desselben Tages versuchte der Feind, eine Batterie gegenüber dem Putilow-Hügel in Stillstand zu bringen, aber das Feuer unserer Batterien zwang ihn, seine Geschütze zurückzuziehen. Tagsüber unterhielt der Feind zeitweise Schrapnellfeuer gegen diesen Hügel. Man beobachtete eine gewisse Vorwärtsbewegung der Japaner gegen unseren äußersten linken Flügel. Am rechten Flügel haben

die Japaner die Ortschaft Sandhepu nach hartem Kampfe wieder besetzt. — Katastrophe in einem Bergwerk. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus New-York meldet, sind im Bergwerk Auchinloch unweit Willebarrre (Pennsylvanien) achtzehn Bergleute mit dem Förderkorbe in die Tiefe gestürzt und sämtlich umgekommen.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Freitag, 4. November. Katholiken: Karl Borrom. — Protestanten: Emerich. — Griechen: 22. Oktober. Acerbisus.

Sopron, 3. November.

* Allerhöchste Auszeichnung. Seine Majestät hat dem Magy-Gzenker Waldheger Josef Drabits für seine langjährige, aufopfernde Thätigkeit das silberne Verdienstkreuz verliehen.

* Militärisches. Verpflegsoffizial I. Klasse Heinrich Dimmel des Verpflegs-Magazins Sopron wurde zum Vorstand ernannt. Hauptmann Alexander Csoban vom 76. zum 12. Inf.-Reg., Lieutenant Robert Rutschera vom Div.-Art.-Reg. Nr. 13 zu jenem Nr. 25; dann Verpflegsoffizial I. Klasse Moriz Dworschak vom Verpflegs-Magazin Krafau zu jenem nach Sopron transferiert. Lieutenant Hermann Wulsten und Karl Schwarz des 48. Inf.-Reg. wurden vom Reserve- in den Berufsstand überetzt.

Mit 1. November wurden ernannt: Oberst Emil Grivicic des 48. Inf.-Reg. zum Generalmajor bei der 30. Inf.-Brigade in Mittele, Oberstlieutenant Arpad Tamásy von Fogaras des k. u. Honvéd Ministeriums und Johann Löbl Chef des Eisenbahn-Bureaus, beide im Generalstabskorps, zum Oberst. Hauptmann I. Klasse Stefan Prica zum Major beim Inf.-Reg. Nr. 48. Rittmeister I. Klasse Anton Burka zum Major beim Fuß.-Reg. Nr. 11. Hauptmann II. Klasse Hermann Ritter Langner von Langenrode des 48. Inf.-Reg. zum Hauptmann I. Klasse. Oberlieutenant Franz Danzinger, Ottokar Rohaut des 48. Inf.-Reg., Gustav Meschedörfer, Rudolf Fried des 76. Inf.-Reg. zu Hauptleuten. Lieutenant Leopold Bellozits des 48., Rudolf Wappel des 76., Rudolf Waldhauer des 76., Theodor Sekulich des 48., Ludwig Gödölley des 48., Ferdinand Karl des 48., Aristid von Petrovits des 76. Inf.-Reg. zu Oberleutenants. Kadetoffiziers-Stellvertreter: Stefan von Fuhás des 76., Karl John des 48. Inf.-Reg. zu Lieutenants. Oberlieutenant Ludwig von Jasinski des 9. Fuß.-Reg. zum Rittmeister. Lieutenant Paul Ritter v. Czveits des 9. Fuß.-Reg. zum Oberleutenant. Oberlieutenant Arthur Nowakowski des 27. Div.-Art.-Reg. zum Hauptmann. Lieutenant Alexander Baron Leutsch des Div.-Art.-Reg. Nr. 13 zum Oberleutenant bei Nr. 28. Kadetoffiziers-Stellvertreter Rudolf von Straßer, Friedrich Lauritsch des Div.-Art.-Reg. Nr. 13 zu Lieutenants. Lieutenant Heinrich Zwinger Magazinsoffizier des Inf.-Reg. Nr. 76 zum Oberleutenant. Oberstabsarzt II Klasse Dr. Julius Pallovits zum Oberstabsarzt I. Klasse. Oberarzt Dr. Karl Lonauer und Dr. Ladislaus Drilowstky des 76. Inf.-Reg. zu Regimentsärzten II. Klasse. Feldwebel Josef Klaffenegger des 27. Inf.-Reg. im Offizierswaisen-Institut Sopron zum Lieutenant beim Inf.-Reg. Nr. 34. Militär-Verpflegs-Offizial I Klasse Amor Radakovich der Verpflegs-Magazin Sopron zum Verpflegs-Berwalter in Lemberg.

* Haupttrapport. Morgen, als am 4. November, findet wie alljährlich der Haupttrapport der Offiziere und Militärbeamten des Reservestandes der gemeinsamen Armee statt. Dieselben versammeln sich in Parade-Adjuturung in der „Franz Josef“-Kaserne, allwo der hiesige Ergänzungsbezirks-Kommandant Oberstlieutenant Eder den Rapport entgegennimmt.

* Symen. Die liebreizende Tochter des Stationschefs der „Győr-Sopron-Ebenfurtner“-Eisenbahn, Herr Julius Deggel in Esterházy,

Fräulein Bräutigam 17. Nov. Kirche z. Braut ist des p. missärs. Freit. wird, folgender Konzert. Albrecht. Ambr. Abendlie. 4. a) F. 12. Unge. Volkslied. * sangsver. Abends. Pannon. das mit bunden. Medgely. glieder. Gäste a. * zwar an nachricht. Samst. durch di. besonders. comica. Regisseur. Ehrenab. der sich. Liebling. vollen M. errungen. ist jedes. meisterlich. Wir erin. Kraftmen. Er gibt. Poss: * seiner be. Freunde. abend ein. Oppoints. * Ueberbr. * aus Sz. aus G. Morgens. mit vor. Das Sig. bemerkte. Station. Geleise fa. einen and. gab Kor. spät und. Lastzug in. Waggons. eine Rü. fahre. wurden z. und die. Man hatt. sammenst. der Heize. fürchtung. grundlos. Zuge gef. vertreter. der Unter. zweiter G. Nähe von. nach Sz. Nr. 1373. in Folge. Zuges um. Niemand. * S. der Wiede. Gottfried. boden sein. ist verheir. Rindern. Naar u. an Oct. alsbad di. konstatierte. eingetreten.

Fräulein Olga Degel wird von ihrem Bräutigam, Herrn Johann Polorny am 17. November in der hiesigen evangelischen Kirche zum Traualtar geführt. Die maienschöne Braut ist eine Enkelin unseres Mitbürgers, des pensionirten Stadthauptmannamts Kommissärs Franz Degel.

* **Rocian's zweites Konzert**, das morgen Freitag im kleinen Kasinoale abgehalten wird, besteht, laut Programm, aus folgenden erlesenen Nummern: 1. Paganini: Konzert D-dur, Rocian. 2. Bach: D-Albert: Passacaglia, Laub. 3. a) D-Ambrosia: Serenata, b) Schumann: Abendlied, c) Spies: Eifentanz, Rocian. 4. a) Field: Notturmo (A-dur), b) Liszt: 12. Ungarisch-Rhapsodie, Laub. 5. Sevcit: Volkslieder-Phantasie, Rocian.

* **Der Soproner Wirtschaftsbürger Gesangsverein** veranstaltet am nächsten Sonntag, Abends 8 Uhr, in den Lokalitäten des Hotels „Pannonia“, ein heiteres „Weinlesefest“, das mit einem Tanzkränzchen verbunden sein wird; die Musik besorgt die Medgayer Musikkapelle. Unterstützende Mitglieder haben freies Entrée, für die sonstigen Gäste à Person 1 K 60 H.

* **Benefize Ramharter**. Wir bringen zwar an anderer Stelle, unter den „Theaternachrichten“ die Anzeige von dem übermorgen Samstag hier stattfindenden Benefize des durch die Vielseitigkeit seines Talentes und besonders wegen seiner unübertrefflichen vis comica hervorragenden Schauspielers und Regisseurs, — allein wir erwähnen hier diesen Ehrenabend nochmals, da Herr Ramharter, der sich schon im Vorjahre zum erklärten Liebling der Theaterbesucher emporschwang, vollen Anspruch auf besondere Berücksichtigung errungen hat. Sein Erscheinen auf der Bühne ist jedesmal ein Genuss, denn er versteht es meisterlich Charaktere zündend herauszuarbeiten. Wir erinnern nur z. B. an seinen köstlichen Kraftmenschen in der Operette „Weilchenmadel“. Er gibt zu seinem Benefize die urdrollige Posse: „Der Stabstumpeter“, worin er eine seiner besten Rollen, den „Kuschel“ spielt. Für Freunde gesunden Humors bietet der Theaterabend ein förmliches Pelotonfeuer von witzigen Opports. Im 3. Akte wird ein großer „Ueberbrettel“-Abend eingeschoben.

* **Eisenbahnunfälle** Man schreibt uns aus Szombathely: Ein am 1. d. aus Győr kommender Lastzug fuhr des Morgens in den Sárovarer Bahnhof mit vorchristmähiger Geschwindigkeit ein. Das Signal war auf „frei“ gestellt, doch bemerkte der Lokomotivführer am Ende der Station, daß der Zug auf einem falschem Geleise fahre und im nächsten Augenblicke in einen anderen Lastzug hineinfahren werde. Er gab Rottredampf, doch es war bereits zu spät und im nächsten Momente war der Lastzug in den vor ihm stehenden, aus sechzig Waggons bestehenden Lastzug, in welchem sich eine Rübensendung befand, hineingefahren. In Folge des Zusammenstoßes wurden zwölf Waggons, der Tender und die Lokomotive zerstückt. Man hatte auch befürchtet, daß bei dem Zusammenstoß auch der Lokomotivführer und der Heizer getödtet worden seien. Diese Befürchtung erwies sich jedoch alsbald als grundlos, da die Beiden rechtzeitig von dem Zuge gesprungen waren. Betriebsleiter-Stellvertreter E. Fröchtel ist beaufs. Einleitung der Untersuchung nach Sárovar abgereist. Ein zweiter Eisenbahnunfall ereignete sich in der Nähe von Szálány. Der aus Fehring nach Szombathely abgelassene Lastzug Nr. 1373 entgleiste auf offener Strecke, in Folge dessen die ersten vier Waggons des Zuges umstürzten. Vom Zugpersonal wurde Niemand verletzt.

* **Selbstmord**. Heute früh wurde der auf der Wieden Nr. 29 wohnhafte 44 Jahre alte Gottfried Strobl erhängt auf dem Dachboden seiner Wohnung aufgefunden. Strobl ist verheiratet und Vater von drei unmündigen Kindern. Nachdem Polizeikommissär Johann Mar und Polizeiarzt Dr. Ludwig Pokvöl an Ort und Stelle erschienen waren, wurde alsbald die Leiche abgetrennt. Dr. Pokvöl konstatierte, daß der Tod zufolge Erdrückung eingetreten war. Strobl dürfte den Selbst-

mord 12 Stunden vor seiner Auffindung als Leiche verübt haben. Das Motiv zu diesem unseligen Entschlusse ist unbekannt. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städt. Spitals überführt.

* **Stadt-Theater**. Freitag wird die hochinteressante Lustspiel-Revität „Die Fee Caprice“ von Oskar Blumenthal, Repertoirestück des k. k. Hofburgtheaters in Wien, welche bei der Erstaufführung beifällig aufgenommen wurde, zum letzten Mal in dieser Saison gegeben. — Samstag wird zum Benefize des verdienstvollen und allgemein beliebten Komikers und Regisseurs Herrn Franz Ramharter die urkomische Posse mit Gesang „Der Stabstumpeter“ von W. Mannstädt und F. Antony, bearbeitet von Karl Lindau zur Aufführung gelangen. Der Benefiziant tritt in einer seiner Glanzrollen und zwar als „Josef Kuschel, Zuckerbäcker“ auf. Die übrigen Hauptrollen sind in den Händen der Damen Szokolczay, Henrici, Schönböck, Pola, Wallner, de Polany und der Herren Eckhardt, Kühns, Birnbaum, von Lessen, Wieland, Paulmann und Konrad. Während des 3. Aktes wird ein großer Ueberbrettel-Abend gegeben.

* **Salskatarrhe** (Raucher-, Nachen-, Kehlkopf- und Bronchial-Katarrhe) sind eine Hauptindikation der Rohitscher „Styriaquelle“. Täglich öfteres Gurgeln mit diesem Mineralwasser (lauwarm) und Trinken desselben in der Mischung mit warmer Milch bringt sicheren, oft momentanen Erfolg.

* **Godtschlag**. Wie aus Csepreg berichtet wird, unterhielten sich im dortigen neuen Wirtschaftshaus des Bierbauer die beiden Csepregger Inassen: Franz Horvát und Josef Dlab. Nachdem sie weit über das normale Maß gezecht hatten, gerieten sie unter einander in immer heftiger werdenden Streit, im Verlaufe dessen Dlab sein Messer zog und dasselbe mit solcher Wucht seinem Gegner in den Hals stieß, daß dieser blutüberströmt todt auf dem Plage blieb. Dlab wurde sofort durch die Gensdarmrie verhaftet und in das Gefängniß des dortigen Bezirksgerichtes abgeführt. Die gerichtliche Obduktion der Leiche vollzog am Dienstag der hiesige Gerichtsarzt Dr. Oskar Scheffer im Beisein des Csepregger Kreisarztes Dr. Paul Vendvay.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

DIE SOMATOSE

(lösliches Fleischeiweiß)

ist nach dem Ausspruch der bedeutendsten Aerzte ein hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel für Kranke und Schwache jedes Alters. Bewirkt allgemeine Kräftigung des Organismus.

In den Apotheken und Droguerien.

Eingefendet.

Löbliche Redaktion!

In der Redaktionsbude der „N. Z.“ herrscht also seit einigen Tagen eitel Schadenfreude und Siegesjubel. Besonders der sich in den Alluren eines „gewaltigen“ Musikkritikers gefallende Dberbozeder „N. Z.“ pfaucht und pustet, einem rasenden „Automopel“ gleich, aus purem Vergnügen darüber, daß es ihm scheinbar gelungen, mir einen „Lapsus“ nachzuweisen, durch dessen journalistische Ausschrotung er mich mundtot machen zu können glaubt. Nun! so weit sind wir denn doch noch lange nicht! Gerade die „N. Z.“ dürfte es ja schon etlichemale erfahren haben, daß sie mir, aber schon gar nicht imponiert und ich, so oft es ihr beliebt mit mir anzubandeln, für sie noch stets die richtige Antwort fand. So erscheine ich denn auch heute wieder — in dieser Sache allerdings zum letzten Male, das sei hier gleich betont — in der Arena der Deffentlichkeit und nehme mir die Freiheit der p. t. „N. Z.“ auf ihre neueste Anrempelung jene Antwort zu ertheilen, die sie verdient.

Die „N. Z.“ d. h. ihr Musikreferent und Kritiker Herr Dr. R. Arnhold macht mir nämlich in einer Redaktionsnotiz Un-

wissenheit und weiß Gott was alles noch zum Vorwurf, weil ich in meinem Referate über das Konzert Rocian, die unter Nummer 4 c) thatsächlich am Abendprogramme gestandene „Farfalla“ von Saurer, als vom Künstler gespielt bezeichnete, während derselbe, ohne Abisirung der Zuhörer, statt der Saurer'schen Pièce, eine Tarantelle von Wieniavský gespielt haben — soll. Wäre ich nun boshaft, so würde ich vor allem einwenden, daß ich der Behauptung des Herrn Dr. R. A., Rocian habe nicht Saurer, sondern Wieniavský gespielt, insolange keinen Glauben schenke, bis dies nicht eine musikalisch autoritative Person bestätigt. Und dieser mein Zweifel erschiene gar nicht unbegründet. Kann man doch von einem „Kritiker“, der als Klavierpieler Liszt's „Vogelpredigt“ — sowie es Herr Dr. R. A. gethan — für ein Wagner'sches Opernfragment hält, füglich nicht erwarten, daß er auf dem ihm, jedenfalls noch weniger geläufigen Gebiete der Violinliteratur, Bescheid wisse und dann! Wenn ich, der ich mich seit meiner frühesten Jugend mit Musik beschäftige, mir meine musikalischen Kenntnisse bei hervorragenden Lehrern durch jahrelange Studien erwarb und nun schon seit mehr als zwanzig Jahren auf musikalischem Gebiete praktisch thätig bin, wenn ich mich, trotz alledem irren konnte — und daß ich mich nicht irren könne, das habe ich wohl nie behauptet — um wie viel wahrscheinlicher ist ein Irrthum in rebus musicis beim Musikreferenten der „N. Z.“, der diese musikalischen Kenntnisse doch nicht erwarb. Oder sollte das Selbstbewußtsein des genannten „Kritikers“ wirklich schon die pathologische Form angenommen haben, daß er sich einbildet, mir auch in musikalischen Dingen „über“ zu sein?

Ich bin allerdings objektiv genug anzuerkennen, daß unter den hiesigen „Berufsjournalisten“ die sich gelegentlich auch mit Musikkritiken befassen, Herr Dr. R. A. der Einzige musikalische ist, der sein eigenes, oft auch ganz zutreffendes Urtheil hat. Troßdem ist damit nicht viel gesagt! Denn bekanntlich ist „unter Blinden selbst der Einäugige König“ oder — „inter vaccas, bos est abbas“. Keinesfalls sind die musikalischen Fachkenntnisse des Herrn Dr. R. A. solche, daß er sich herausnehmen könnte, über Leute mit wirklichen Fachkenntnissen den Stab zu brechen oder ihnen, eines leicht begreiflichen „Irrthums“ wegen, Unwissenheit vorzuwerfen. Und thut dies der Herr Doktor doch, nun dann ist dies, eine ebensolche Unbescheidenheit und Anmaßung, wie es unbescheiden und anmaßend wäre, wenn etwa ein Nichtjurist behaupten würde, Herr Dr. R. A. sei ein unwissender Jurist! Im Uebrigen aber brauchte der Herr Musikreferent der „N. Z.“, mit seiner „Literaturkenntniß“, wirklich nicht so — dick zu thun! Könnte ich doch sofort Hundert gegen Eins wetten, daß, als Rocian in seinem letzten Konzerte die Nummer 4 seines Programmes spielte, auch Herr Dr. R. A. keine Ahnung davon hatte, daß diese Nummer nicht die am Programm gestandene „Farfalla“ von Saurer, sondern die Tarantelle von Wieniavský sei. Ja ich wage sogar zu behaupten, daß er diese Programmänderung selbst noch einige — Tage nach dem Konzerte, als er sein Referat schrieb, nicht wußte, denn anderen Falles hätte er seine „Weisheit“ gewiß gleich im Referate ausgekramt und es auch nicht unterlassen, seinen Lesern darzuthun, um wie Vieles besser er informiert sei als andere Kritiker.

Da aber Herr Dr. R. A. noch in jenem Konzertreferate die obige „Programmänderung“ ebenso weise verschwieg, wie die ihm offenbar ebenfalls unbekannt gewesenen Zugaben Rocian's, so kann wohl angenommen werden, daß seine erst mehrere Tage später in einer „Redaktionsnotiz“ aufgetauchte „Weisheit“ nicht „Eigenbau“ war, sondern, daß er diese „Weisheit“ irgend einem seiner „musikalischen Handlanger“ verdankt, deren einer oder der andere stets gerne dabei ist, wenn es sich darum handelt, mir etwas am Zeuge zu flicken. Offenbar war es eine „geigende Lokalgröße“, die den Herrn Dr. R. A. auf meinen „entfesselten“ Irrthum aufmerksam machte, für welchen

„Liebesdienst“ dieser wackere „Gewährsmann“ wahrscheinlich schon demnächst in den Spalten der „N. Z.“ sich als „Meister“ gedruckt finden dürfte, bekanntlich ein Epitheton, das die „N. Z.“ ziemlich skrupellos auch solchen verleih, deren Leistungen eher „lehrbubenmäßige“ als „meisterhafte“ sind. Auf die übrigen Anwürfe der „N. Z.“ antworte ich nicht, sondern bemerke nur noch, daß ich mit der Anerkennung die meine bisherige Thätigkeit auf musikalischem Gebiete hier und auch anderwärts, selbst bei wirklichen Autoritäten trotz der

„N. Z.“ fand, vollauf zufrieden bin und es mir daher auch herzlich gleichgültig ist, wenn diese Zeitung und ihr Referent sammt seinem Anhang mir die Anerkennung verjagen. Für die Aufnahme dieser Zeilen bestens dankend, bleibe ich mit der Versicherung, daß ich auch künftig so frei sein werde zu kritisiren eventuell sogar — „Antikritik zu üben, als Ihr ergebener
„w“ alias Dr. E. K.

Stadt-Theater der kön. Freistadt Sopron.
Direktion: Paul Blasel
Abonn. Nr. 28. Gerader Tag.
Freitag, den 4. November 1904.
Novität! Zum letzten Male: Novität!
Die Fee Caprice.
Luftspiel in 3 Akten von D. Blumenthal.
Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber u. Verleger: Alfred Romwalter.



Die hervorragendsten medicinischen Autoritäten verwenden

Rohitscher „Styriaquelle“

bei chron. Kehlkopf- u. Bronchialkatarrhen.
Engroslager für Ungarn:
JOSEPH HOFFMANN, Budapest,
Báthory-Gasse 8. M. 352

Wo
kann man
elegante
und
billige
Drucksorten
bekommen?

In der Kunst-Buchdruckerei
Alfred Romwalter
Oedenburg,
Grabenrunde Nr. 121

Das geeignetste Mittel zur Heilung von **Katarrhen und Lungenleiden**, welches von vielen Ärzten mit besten Erfolge verordnet wird, ist
Dr. Hoffmann's „GLANDULEN“
ein scharfes Mittel, welches den Magen reinigt, sondern ein natürlich im Körper selbst vorhandener Heilstoff, gewonnen aus den Lymphdrüsen von Schafen. Erhältlich in Apotheken in Flaschen, à 100 Tabletten K 5.50 und 50 Tabletten K 3.—, sowie in der Hauptniederlage Apotheke J. v. Török Budapest, Königsg. 12. — Brochüre mit Berichten von Ärzten und geheilten Kranken gratis und franko durch die Fabrik.
Dr. Hoffmann Nachf., Meerane (Sachsen).

Diplomirte Lehrerin

in ungarischer und deutschen Sprache geprüft, ertheilt gründlichen Unterricht in Volks- und Bürgerschulgegenständen. Uebernimmt zur Nachhilfe auch höhere Töchter. Unterricht für Anfänger im französischen und Klavier. Offerte an die Expedition dieses Blattes, Grabenrunde 121.

BÄUME

Obstbäume, auch Formobstbäume, edelste Sorten, Allee- und Zierbäume, Ziersträucher, billige Preise, grosse Vorräthe.
Verlangen Sie ein Preis-Verzeichniss. 2374
J. Meyne, Baumschulbesitzer, Sopron.

Zucker billiger!

Zucker in Broden hoch I-a, feinste Raffinade	per Kilo	40 kr.
Würfel-Zucker feinste Raffin. in 5 Kilo Cartons.		42 kr.
Petroleum raffin. wasserhell 1 Liter 16 kr. (Für Kannen keine Einlage).		20 kr.
Pflanzenfette hoch I-a, wird demnächst teurer!		
Aallische feinst mariniert, schöne Stücke		180 kr.
Citronen gelbe 8 Stück 10 kr., schönste 5 Stück 10 kr.		
Kaisermehl 00 feinst, auch grieslig		17 kr.
Vanille feinst in schönen Stangen 5 kr. schönste		10 kr.
Hoch I-a echter Emmenthaler Käse, frisch importiert		110 kr.
Diverse Fische mariniert frisch angelangt, Sardinen in Oel, diverse Käse, R. A.		etc. etc. billigst bei:

Gustav Forster jun.,

Hauptgeschäft: Kleinegasse 2. **SOPRON.** Filiale: Klostergasse 9.

Tanulók, hivatalnokok, irodatisztek és egyáltalán mindazoknak, akik a **szépirást** könnyü módon megakarják tanulni, különösen ajánljuk a diszesen kiállított **SZABÓ GYULA-féle**

szépirást, magyar és német folyóírást

mindennemű közép- s alsóbbfoku iskolák számára és magánhasználatra. (A Nemlétságu vallás- és közoktatásügyi m. kir. miniszterium által 4753/1898. eln. sz. engedélyeztetett.)

Körírás és díszirási betűmintákat

mindennemű középfoku iskola számára és magánhasználatra. (A Nemlétságu vallás- és közoktatásügyi m. kir. miniszterium által 5147/1897. sz. rendelettel engedélyeztetett.)

Szépirás, magy. és német folyóírás drbja 60 kr.	2. ss. füzet. Magyar szépirási gyakorlatok drbja 3 kr.
Kör- és díszirási betűminták . . . drbja 40 kr.	2. ss. „ Német „ „ drbja 3 kr.
1. ss. füzet. Magyar szépirási gyakorlatok drbja 3 kr.	3. ss. „ Magyar és Német „ drbja 3 kr.
1. ss. „ Német „ „ drbja 3 kr.	4. ss. „ Magyar és Német „ drbja 4 kr.

Kör- és díszirási gyakorlatok drbja 5 kr.

Ismét elárusítóknak legalább 10 példány megrendelésénél 20 % árkedvezmény.

Kapható és megrendelhető: Romwalter Alfred kő- és könyvnyomdai műintézetében

Sopron, Várkerület 121. szám.

Vidéki megrendelések (a pénz előzetes megküldése vagy utánvét mellet) gyorsan és pontosan eszközöltetnek.